



Flüchtlinge im Aargau bald in Sporthallen?

Bisher wurden dem Kanton knapp 500 Geflüchtete aus der Ukraine zugewiesen. 350 von ihnen wurden bei Privaten untergebracht, die übrigen 150 in kantonalen Unterkünften. Für den Fall, dass der Flüchtlingsstrom grösser wird, werden die ehemalige Jugendherberge in Zofingen, ein leeres Altersheim in Aarau und Zimmer im Sporthotel GoEasy in Station Siggenthal angeboten – und auch Sporthallen könnten zum Thema werden.

Fabian Hägler

«Wenn innert kurzer Zeit Tausende kommen, muss Platz in Kasernen geschaffen werden.» Das sagte nicht der heutige Aargauer Sozialdirektor Jean-Pierre Gallati zur Unterbringung der Ukraine-Flüchtlinge, sondern die frühere Regierungsrätin Susanne Hochuli im November 2015, auf dem Höhepunkt der letzten grossen Flüchtlingswelle. Es dürfe nicht so weit kommen, dass Kantone und Gemeinden ihre Turnhallen öffnen müssten, hielt Hochuli damals fest. Und sie sagte: «Das würde in der Bevölkerung nicht verstanden und zu Spannungen führen.»

Doch genau dies, eine Sporthalle als Flüchtlingsunterkunft, wird in Zürich umgesetzt. Die Stadt hat letzte Woche beschlossen, die Saalsporthalle, wo sonst Handball- und Volleyballteams aus den obersten Ligen ihre Spiele austragen, für Ukraine-Flüchtlinge zu nutzen. In der Halle stehen seit Dienstag rund 200 Plätze zusätzlich zur Verfügung, das Verständnis der betroffenen Vereine sei gross, schrieb das Sozial-

departement der Stadt Zürich.

Station Siggenthal: GoEasy bietet 30 Plätze im Sporthotel an

Auch im Aargau gibt es mehrere grosse Hallen, unter anderem das Sportzentrum GoEasy in Station Siggenthal. Beat Anliker, Initiant des Zentrums, sagt auf Anfrage: «Es scheint mir nicht sinnvoll, Hallen in eine Flüchtlingsunterkunft umzunutzen, aber wir haben ein Sporthotel, in dem wir Zimmer anbieten könnten.» Anliker hat letzte Woche mit den Verantwortlichen des Kantons Kontakt aufgenommen und das Angebot bei Christian Koch, Leiter der Sektion Sport, deponiert. Das Sporthotel im GoEasy hat eine Kapazität von 54 Betten, davon könnten 30 für Flüchtlinge genutzt werden. «Zwar sind wegen Corona diverse Belegungen annulliert worden, aber so könnten immer noch Trainingslager oder Sportkurse durchgeführt werden», sagt Anliker.

Ihm schwebt ein Projekt vor, das über die Unterbringung herausgeht. Dank der Infrastruktur könnten in Theorieräumen im GoEasy Deutsch-

kurse stattfinden, in den tagsüber meist nicht belegten Hallen könnten die Kinder und Jugendlichen unter Anleitung auch Sport treiben. «Wir haben alles, was es dafür braucht, an einem Ort, deshalb haben wir dem Kanton auch dieses Angebot gemacht.» Finanziell würde man sich sicher finden, sagt Anliker, die Entschädigung von 70 Franken pro Tage und Person für Anbieter von Hotelzimmern hält er für fair.

Kultur- und Kongresszentrum und Schachen «nicht angedacht»

«Wir sind in Aarau an der Zusammenstellung möglicher Unterkünfte für Ukraine-Flüchtlinge», sagt Stadtpräsident Hanspeter Hilfiker. So habe die Stadt dem Kanton bereits rund 30 Wohnungen im bisherigen Altersheim Herosé gemeldet. Das Gebäude soll Ende Jahr abgerissen werden und dem Neubau eines Pflegeheims weichen, steht heute aber leer. Das Kultur- und Kongresszentrum im Stadtzentrum oder die Sporthalle Schachen sind laut Hilfiker «bisher nicht als Unterkünfte angedacht». Die beiden Einrichtungen

seien dicht gebucht, als Kultur- und Veranstaltungshaus sowie als Schul- sport- und Spielhalle. «Vor derartigen Einrichtungen würden bereits vorgesehene Unterkünfte, etwa die Geschützte Operationsstelle im Kantonsspital Aarau, als mögliche Unterkünfte geprüft», sagt Hilfiker.

Baden: Trafo fast ausgebucht, Umnutzung nicht möglich

«Leider ist die Unterbringung von Flüchtlingen im Kongresszentrum Trafo Baden nicht möglich», sagt CEO Reto Leder. Nicht wegen fehlender Hilfsbereitschaft der Betreiber, sondern durch die fehlende Verfügbarkeit von Räumlichkeiten. Leder: «Als Veranstaltungsort für viele Firmen-, Verbands- und Vereinsevents sind unsere Räume und Hallen praktisch das ganze Jahr über so ausgelastet, dass sich die Lücken der Verfügbarkeiten auf wenige Tage am Stück beschränken.»

Dies gilt im laufenden Jahr noch verstärkt, weil viele Veranstaltungen, die bis und mit Februar 2022 hätten stattfinden sollen, in die Zeit ab März verschoben wurden. «Um unseren Teil trotzdem beitragen zu können, veranstalten wir am Sonntag, 10. April, einen Ukraine-Benefiz-Brunch zugunsten der Glückskette», sagt Leder.

Brugg/Windisch: Campussaal kaum nutzbar, Mülimatt offen

Ähnlich äussert sich Kathrin Kalt, Geschäftsführerin des Campussaals in Windisch. Grundsätzlich wäre man bereit, eine Anfrage des Kantons zu prüfen, allerdings seien schon zahlreiche Veranstaltungen im Campussaal gebucht. Die Kunden könnten nicht einfach auf andere Veranstaltungsorte ausweichen, weil dort die Infrastruktur nicht vergleichbar sei. Und bei einer Absage der Anlässe würde man vertragsbrüchig, so Kalt.

Zudem sei der Campussaal mit WC-Anlagen auf einer Fläche von 100 Qua-

dratmetern, einer Garderobenfläche von 127 Quadratmetern und vier Duschen «nicht ideal für genügend Intimsphäre und Hygiene der Personen bei längerem Aufenthalt», findet Kalt. Aus ihrer Sicht gebe es besser geeignete Hallen im Kanton, etwa die Mehrzwecksporthalle Mülimatt in Brugg.

Doch Stadtschreiber Matthias Guggisberg winkt ab: «Die Sportausbildungsstätte Mülimatt wird von der Fachhochschule, dem Berufs- und Weiterbildungszentrum Brugg sowie Vereinen stark frequentiert und eignet sich nicht für eine mittel- bis langfristige Unterbringung von Familien.» Brugg verfüge aber mit dem Bundesasylzentrum (220 Plätze) sowie den kantonalen (45 Plätze) und kommunalen Unterkünften (15 Plätze) über eine bestehende Struktur, die nun zum Tragen komme.

Wettingen: Tägi-Sporthalle als Flüchtlingsunterkunft denkbar

«Ja, es ist möglich, die Sporthalle Tägerhard als Flüchtlingsunterkunft zu nutzen», sagt Roland Kuster, Gemeindeammann von Wettingen. Die Infrastruktur vor Ort sei geeignet, Schutzsuchenden eine Unterkunft zu ermöglichen. Neben der Sportlerunterkunft mit Etagenbetten könnten in der Halle rund 100, allenfalls gar 150 Personen untergebracht werden, sagt er.

Die Sporthalle ist laut Kuster aber erst für eine zweite Phase angedacht, deshalb seien auch die Vereine noch nicht angefragt worden, die sie nutzen. «Vorerst ist die Gemeinde für eine dezentrale Unterbringung von Schutzsuchenden in angemieteten oder privaten Wohnungen besorgt», hält Kuster fest, der auch die Taskforce Ukraine in Wettingen leitet.

Lenzburg: Mehrzweckhalle bei Bedarf mit Betten ausrüsten

«Wenn der Kanton einen Bedarf anmeldet, wären wir natürlich bereit, eine Be-

legung der Mehrzweckhalle Schützenmatte zu prüfen», sagt Lenzburgs Stadtammann Daniel Mosimann. Die Halle, die etwa für die Generalversammlung der Hypothekbank Lenzburg oder die kantonale Wehrmännerentlassung genutzt wird, müsste allerdings noch mit Betten ausgerüstet werden.

Zudem würde laut Mosimann auch eine Truppenunterkunft zur Verfügung stehen, für die allerdings noch WK-Truppen angemeldet seien. Wir schauen unabhängig davon, ob wir von der Stadt aus andere Möglichkeiten zur Unterbringung haben, die wir dem Kanton anbieten können, sagt er.

Laufenburg: Dreifachturnhalle besser geeignet als Stadthalle

«Bei einer konkreten Anfrage der kantonalen Behörden ist der Gemeinderat für eine Lösung in Laufenburg offen», teilt Stadtschreiber Marco Waser mit. Denkbar wären die Stadthalle, die allerdings in den nächsten Monaten schon stark belegt sei, oder die Dreifachturnhalle Blauen. Wie viele Flüchtlinge dort untergebracht werden könnten, hänge letztlich von den Vorgaben des Kantons ab, hält Waser fest.

Zusammen mit dem Foyer würde die Stadthalle Laufenburg eine Fläche von rund 700 Quadratmetern bieten, allerdings wäre die Dreifachhalle Blauen wohl besser geeignet. Diese hätte laut dem Stadtschreiber den Vorteil, dass nach Geschlechter getrennte Duschköglichkeiten sowie Garderoben zur Verfügung stehen.

«Wir stellen die ehemalige Jugendherberge Friedau für Geflüchtete aus der Ukraine zur Verfügung», sagt Christiane Guyer, Frau Stadtammann von Zofingen. Diese sei zentral gelegen und gleichzeitig mit viel Grün umgeben, so Guyer. «Die Unterkunft wird im Moment eingerichtet und wird Platz für maximal 70 Personen bieten. Wir gehen davon aus, dass wir sie Anfang nächster Woche in Betrieb nehmen

können.» Die Mehrzweckhalle neben dem Bildungszentrum ist noch keine Option. Guyer sagt aber: «Wenn die ehemalige Jugendherberge nicht ausreichen sollte, sind wir bereit, die Mehrzweckhalle wie auch andere Optionen zu prüfen.»

Militäranlagen im Aargau derzeit noch kein Thema

Wie sieht es mit Militäranlagen, etwa den Kasernen in Aarau, Bremgarten oder Brugg, deren Belegung die dama-

lige Sozialdirektorin Susanne Hochuli 2015 gefordert hatte? Zuletzt wurde das Truppenlager auf dem Waffenplatz Bremgarten zwischen August 2013 und Sommer 2017 als temporäres Bundesasylzentrum genutzt, die Anlage bot Platz für bis zu 150 Personen.

Für die Ukraine-Flüchtlinge stellt die Armee derzeit die beiden Kasernen in Bülach ZH und Bure JU als Notunterkünfte zur Verfügung. An beiden Orten sind bereits Menschen aufgenommen worden. Insgesamt stehen vorüberge-

hend bis zu 1800 Plätze zur Verfügung, 500 in Bülach und 1300 in Bure. Gibt es solche Pläne auch für Kasernen im Aargau? SEM-Sprecher Reto Kormann teilt dazu mit: «Armee und SEM sind in engem Kontakt und wir prüfen alle Infrastrukturen, die vom VBS angeboten werden für eine Nutzung.» Zu konkreten Standorten kann Kormann noch nichts sagen, bevor eine Entscheidung getroffen wurde. In Brugg betreibt der Bund bereits ein temporäres Asylzentrum, dessen Kapazität aufgestockt werden soll.



Sporthotel GoEasy Station Siggenthal
Bis zu 30 Betten für Flüchtlinge, dazu Theorie-
räume und Hallen, würden die Betreiber des
Sportzentrums zur Verfügung stellen. Bild: ZVG



Ehemalige Jugendherberge Zofingen
Die frühere Jugendherberge «Friedau» in
Zofingen wird derzeit eingerichtet, hier gibt es
Platz für bis zu 70 Flüchtlinge. Bild: Janine Müller



Sporthalle Tägerhard Wettingen
Gemeindeammann Roland Kuster sagt, die
Sportlerunterkunft mit Etagenbetten und die
Sporthalle wären geeignet. Bild: Alex Spichale



Truppenlager Waffenplatz Bremgarten
Das Gebäude war von 2013 bis 2017 ein
temporäres Asylzentrum – ob dies wieder nötig
wird, ist derzeit offen. Bild: Lukas Schumacher

Ukraine-Vorstösse im Grossen Rat nicht dringlich behandelt

Gleich drei Vorstösse zum Umgang des Kantons mit den Ukraine-Flüchtlingen reichte SP-Vertreterin Lelia Hunziker am Dienstag im Grossen Rat ein. So forderte sie die Einrichtung einer Task Force, die sich mit der Vorbereitung auf künftige Flüchtlingswellen und andere Ausnahmesituationen befassen soll. Weiter sollte der Regierungsrat beauftragt werden, «ein spezialisiertes und professionelles Angebot einzurichten für Vorbereitung, Beratung und Begleitung der privaten Unterbringung» von Ukraine-Flüchtlingen. Schliesslich sollte der Kanton eine Million Franken als Not- und

Soforthilfe Menschen auf der Flucht in der Ukraine und in den Anrainerstaaten sprechen. Die vom Regierungsrat bereits gespendeten 200 000 Franken könnten abgezogen werden.

Hunziker forderte eine dringliche Behandlung, der Krieg und die aktuelle Situation duldeten keinen Aufschub. Den anderen Parteien waren die Vorstösse sehr kurzfristig zugestellt worden, deshalb konnten sie in den Fraktionen nicht besprochen werden. Auch deshalb wurde die Dringlichkeit klar abgelehnt: Mehr als 31 Ja-Stimmen gab es bei keinem Vorstoss dafür.

Sozialdirektor Jean-Pierre Gallati sagte: «Ich glaube nicht, dass wir, Stand jetzt, ein fünftes oder sechstes Gremium einsetzen werden.» Zudem sei es bei der grossen Zahl an Unterbringungsverhältnissen unmöglich, auf Perfektionismus zu beharren. Er gab sich eher skeptisch, dass der Kanton eine Millionen Franken Soforthilfe sprechen werde.

In einer Fraktionserklärung hatte die Mitte vom Regierungsrat die Vorbereitung von öffentlichen und privaten Unterkünften für Flüchtlinge mit Unterstützung einer professionellen Koordinationsstelle gefordert. (fh)